817 B) **Kommissar Zuppiger**

Ruedi Zuppiger, seines Zeichens Kriminalkommissar AD, oder besser bald AD, genoss die neue Freiheit. Die Zeitung in den Händen sass er in der Küche auf der Eckbank, neben einem kleinen Schwarzen. So bestellte er bei seiner Frau Luise seinen Kaffee: „Luisli, machsch mer no en Schwarze?“ Und Luise eilte, so hatte es sich über Jahre einge –bürgert, zur alten Kaffeemaschine.

Vor zwei Wochen hatte er sich abgesetzt von der täglichen Routine, dem Gehetze, der Herumraserei, dem Bürokram, den nächtlichen Ruhestörungen durch unzeitige Aufgebote, um wieder an einer aufgefundenen Leiche herumzufingern. Jetzt hatte er endgültig genug, liess sich die aufgesparten Ferien zusammen rechnen. Und da es deren viele waren, konnte er sich bereits 8 Wochen vor seiner VZP (vorzeitigen Pensionierung) bedeutend mehr Zeit für das Frühstück mit Zeitung erlauben.

Luise wiederum hatte sich in diesen zwei Wochen an ihren Brumm- bär gewöhnt, wie sie ihn hin und wieder zärtlich nannte. Sie hatte auch noch nicht, wie geplant, mit dem Erziehungsprogramm für ihren Brummer begonnen. Denn sie wollte ihn eine Gnadenfrist gönnen, bis zur schleichenden Übergabe von Hausfrauenpflichten, wie Staubsau- gen, Geschirrwaschmaschine ausräumen und anderes mehr. Das hatte noch Zeit. Er sollte vorerst einmal richtig ausspannen können, wie es sich gehörte.

Zuppiger wollte seine Luise gerade auf einen Artikel in der Zeitung aufmerksam machen, der von den gestrigen Erfolgen von Roger Fe- derer zu berichten wusste. Denn Luise war ein Fan dieses Basler-beppis und Swiss-Idols mit dem Tennis-Schläger. Sie hatte bis zu diesem schrecklichen Tag vor etwa 5 Jahren, an dem sie sich bei einem Match den rechten Fuss übertreten hatte, selber Tennis gespielt. Ihren Brummbär Ruedi jedoch, den hatte sie nie dazu begeistern können. Er sei halt zu träge für diesen Sport, gab er unum- wunden selber zu.

Mit dem Zeigfinger auf besagten Artikel auf der Sportseite seiner Zeitung hinweisend, musste er jedoch im Ansatz schon wieder abbrechen, denn das Telefon schrillte.

 „Wir sollten jetzt dann endlich diesen nervenden Ton ändern, oder wenigstens leiser stellen. Er muss mich ja in der Nacht nicht mehr aufwecken“ brummelte Ruedi Zuppiger. Es war die Pflicht von Luise, ans Telefon zu rennen. Wie vorhin schon gesagt, sie war ja sportlicher als Ruedi, der sich wieder in sein Leibblatt vertiefte.

„Ruedi, ans Telefon!“ tönte es nach kurzer Zeit aus dem Gang. Die übliche Frage: „Wer ist es denn?“

„Du wirst es schon merken, komm du jetzt! Scheint dringend zu sein.“

„Zuppiger!“

„Salü Ruedi, Käppeli am Apparat.“

Zuppiger schüttelte seinen Kopf: „Salü Chäpp, habt ihr schon Sehn- sucht nach mir?“

Zuppiger lachte, denn es war sein Stellvertreter im Kommissariat, der ihn anrief.

„Sehnsucht ist wahrscheinlich nicht der richtige Ausdruck, eher Ebbe im Büro!“

„Und was gibt`s Neues?“

„Zuppi, wir brauchen dich dringend.“

 „Seid ihr bescheuert? Erst kurz ausgemustert und jetzt schreit ihr schon nach mir. Ihr könnt mich am A…!“

„Heh, heh, nur nicht so heftig. Lass dir doch zuerst erklären. Heute Morgen hat ein Jogger im Äntschberg in Kloten einen Toten gefun- den. Und die Grippe und andere dringende Fälle haben unserem Bestand so zugesetzt, dass unser grosser Manitou Berger mich ge- beten hat, dich zu fragen, ob du nicht ausnahmsweise noch einmal einspri….“

„Spinnt ihr, ihr lieben Freunde! Ich bin pensioniert.“

„Nein, du bist noch nicht pensioniert, meint unser Chef. Du bist in den Ferien und diese könnten jederzeit unterbrochen werden, meint er. Ausserdem geschah der Fall in Kloten und du kennst dort Dorf und Leute, oder nicht!“

Ruedi Zuppiger gab keine Antwort und dachte angestrengt nach.

„Ich sehe schon, du hast akzeptiert“ lachte Chäpp, „ denn solche Kunstpausen haben immer JA geheissen bei dir. Klar, wir mussten dich dann jeweils noch ein wenig bauchpinseln.“

„Idiot!“ brummte Zuppiger.

„Wie zärtlich! Immer noch der Gleiche wie im Büro. Hat dich Luise noch keinen Anstand gelehrt?“

Ruedi Zuppiger grinste vor sich hin. Er liebte diesen neckischen Umgangston seiner Kollegen. Diese Neckereien hatten ihm in den ersten Tagen seiner Ferien am meisten gefehlt. Mit Luise konnte er sich nicht so unterhalten, da war sie einfach zu wenig schlagfertig.

„Ja und wie ist es mit den Papieren für den Fall? Ich bin ja nicht im Büro.“

„Die haben wir schon vor dem Anruf eröffnet. Musst dich nicht darum kümmern. Übrigens ist Meier 2 mit der Krimi-Tech-Gruppe bereits an den Tatort geeilt. Du selber hast ja nicht weit. Und einen Block für deine Notizen hast du sicher aus unseren Beständen mit nach Hause genommen.“ Lautes Lachen tönte aus dem Telefonhörer. „Halunken seid ihr! Aber ich übernehme diesen Fall noch, wenigstens vorläufig.“

„Dann mach die sofort auf die Socken, in diesen Äntschberg“ fotzelte Chäpp.

„Wir sehen uns“ brummte Zuppiger und hängte auf. Ihm war klar was zu tun war. Fragend schaute ihn Luise an.

Ruedi nickte: „Sie brauchen mich wieder“ nickte er bestätigend, „wenigstens vorübergehend.“

Luise schüttelte ihren Kopf. Nahm denn das nie ein Ende! Würde jetzt wieder das verdammte Telefon sie nachts aus ihrem verdienten Schlaf reissen?

Zuppiger Rüedu hatte jetzt keine Zeit, mit seiner Frau darüber zu diskutieren. Er rannte aus der Küche, stürzte sich in seine uralte Lederjacke und radelte mit seinem Velo davon. Dies schien ihm schneller, als mit dem Auto über Feldwege zu hoppeln. Seine Arbeits- mappe, die lag schlussendlich noch immer gepackt im Gang und die hatte auch auf dem Gepäckträger seines Stahlesels genügend Platz.